John Carter Brown

78:33

Cant. MSS: p. 264.

Nachrichten und Erinnerungen

an verschiedene

teutsche Völker,

die

von ihren Fürsten nach America geschickt worden sind.

Quis furor iste novus? qui nunc? quo tenditis? —
Heu miseri cives! non hostem, inimicaque castra,
— Vestras spes uritis.
Virgil. Aen. V. v. 70. &c.

1778.

JOHN CARTER BROWN

O tapfre Teutsche! mit welchen Brandmalen laßt ihr eure edle Stirne beflecken! Wie! am Ende des Achtzehnten Jahrhunderts sind Völker, die den Mittelpunkt Europens bewohnen, Lohnknechte einer ohnbegränzten Herrschsucht worden? Sind das die tapfern Teutschen, die ihre Freyheit gegen die Weltbezwinger mit so großer Hitze vertheidiget, und die Römischen Kriegesheere für nichts geachtet haben? Die sind nunmehro, wie nichtswürdige Africaner verkauft, und eilen, ihr edles Blut für die Sache der Tyrannen zu vergießen? Sie leiden, daß man einen Menschenhandel unter ihnen treibt, daß man ihre Städte entvölkert, daß man ihre Felder zu Einöden macht, um der unverschämten Herrschsucht eine andre Halbkugel verwüsten zu helfen? — — — Werdet ihr euch der erstaunenswürdigen Blindheit eurer Herren noch lange theilhaft machen? Ihr verehrungswürdige Soldaten, ihr treuen und

furchtbaren Stützen ihrer Macht, aber nur derjenigen Macht, die ihnen zu keinem andern Ende, als zum Schutz ihrer Unterthanen ist anvertrauet worden! — — — Ihr seyd verkauft? — — Wozu? — — Gerechter Himmel! in fremde Schiffe eingeschichtet, durchlaufet ihr Meere, ihr flieget durch Sturm und Klippen, um Völker anzufallen, die euch niemals beleidiget, die die gerechteste Sache vertheidigen, die euch das edelste Beyspiel geben! O warum ahmet ihr nicht vielmehr diesen muthigen Völkern nach, anstatt eure Kräfte zu ihrer Unterdrückung zu verschwenden? Sie zerbrechen ihre Ketten, sie fechten um ihre natürlichen Rechte zu behaupten, um ihre Freyheit aufrecht zu erhalten; Sie recken euch ihre Arme zu, sie sind eure Brüder; Sie sind es doppelt. Die Natur hat sie dazu gemacht, und die gesellschaftliche Verbindungen haben diesen geheiligten Nahmen bestätiget. Mehr als die Helfte dieser Völker sind eure Landsleute, eure Freunde, eure Blutsverwandte. Sie sind vor der Tyranney bis ans äußerste Ende der Welt geflohen, aber die Tyranney verfolget sie daselbst dennoch. So wol raubsüchtige, als undankbare Unterdrücker haben ihnen Eisen geschmiedet, aber die verehrungswürdige Americaner haben diese Eisen geschärfet, um

ihre

ihre Unterdrücker zurückzutreiben. — Die neue Welt kan also ihre Verwüstung einer Menge Goldhungriger und Blutgieriger Ungeheuer zuschreiben. — O ihr Teutschen, die ihr euch durch die Rechtschaffenheit von jeher so besonders ausgezeichnet habt, schaudert euch nicht die Haut über einen solchen Vorwurf? Ist es denn billig, daß man die Gründe eines Vortheils, der für Sclaven und freye Bürger gleichdringend ist, und die Beweggründe, die zur Beleidigung der Menschen ausgedacht sind, für einerley achte? Wisset ihr, was für Nationen ihr angreifen wollet? Wisset ihr, was der tiefe Eindruck von Freyheit und der Eifer für sie vermag? Er ist der Einzige, der keinen Haß verdient, vielmehr der Einzige, der ehrwürdig ist, aber auch der Mächtigste unter allen. Und das wisset ihr nicht? O ihr blinde Völker! Ihr bildet euch ein, ihr wäret frey, und schmieget euch doch auf eine kriechende Art unter das Joch der allerverhaßtesten Herrschsucht, die euch zum Laster zwinget. Ihr sehet das nicht ein, daß euch der Eigensinn oder die wilde Begierde eines Herrschsüchtigen gegen Leute bewafnet, die alle mögliche Leutseligkeit und Glimpf verdienen, weil sie ihre gerechte Sache vertheidigen, und ihnen selbst eine Freystadt bereiten. —

O ihr gemiethete Kriegsleute! O ihr Trabanten der Tyranney! O ihr entkräftete Europäer! Ihr wolt gegen Leute fechten, die viel tapferer, viel arbeitsamer und geschickter sind, als ihr, ja als ihr jemals werden könnt? Ein großer und wahrer Vortheil macht sie muthig und herzhaft; Ihr aber lasset euch von einem elenden Gewinne leiten. Sie vertheidigen ihr Eigenthum, sie fechten für die Erhaltung ihrer Güter; Ihr aber verlasset das Eurige, und fechtet nicht einmal für euch! Sie führen Krieg gegen Rotten, die der Ocean zu ihrem längst bereiteten Untergange daher schwämmet, gegen diese Rotten führen sie Krig im Schooße ihres Landes, unter der Himmelsgegend, wo sie gebohren sind, wo sie von allen Gattungen ihrer eigenen häuslichen Hülfsmittel unterstützet worden. Die mächtigsten und heiligsten Bewegungsgründe erwecken ihren Muth und bezeichnen ihre Schritte mit Sieg. Vergeblich werden es eure Befehlshaber, die eure Dienste geringschätzen, versuchen, ihre windigen Reden der unwiederstehlichen Beredsamkeit der Freyheit, der Bedürfniß und der Nothwendigkeit entgegen zu stellen. Endlich mit einem Worte, die Sache der Americaner ist gerecht. Himmel und Erde aber misbilligen und verwerfen diejenige, die ihr so unverschämt unterstüzet. —

zet. — O ihr Teutschen! Wer hat euch doch eine so brennende Begierde zum fechten, einen solchen unmenschlichen Unsinn, eine hassenswürdige Aufopferung zum Dienst der Tyranney eingeflösset? — — — Doch nein! Ich will euch nicht jenen schwärmerischen Spaniern vergleichen, welche verwüsteten, um zu verwüsten, die sich in dem Blute badeten, wenn die erschöpfte Natur ihre unersättliche Begierde nöthigte, einer noch schwärzern Leidenschaft Platz zu machen. Ihr werdet durch edlere Empfindungen, durch unschuldigere Irrthümer verleitet. Das ist z. E. die Treue gegen eure Befehlshaber, durch die sich die Teutschen, eure Vorfahren so schön auszeichneten; Die Gewohnheit zu gehorchen, ohne daran zu denken, daß es noch viel heiligere Pflichten giebt, als der Gehorsam, und die vor allen Eidschwüren den Vorzug haben; Die Leichtgläubigkeit, welche macht, daß ihr der Anreitzung einer kleinen Anzahl Unsinniger, oder Ehrgeitziger Folge leistet. Sehet, das sind eure Fehler, aber sie werden zu Lastern werden, wenn ihr nicht am Rande des Abgrundes stille stehet. Da diejenigen von euren Landsleuten, die vor euch hergegangen sind, ihre Verblendung erkennen, so laufen sie davon, und die Wolthaten derjenigen Völker, von denen sie nur wenige er-

würgten, und die sie jetzt als ihre Brüder behandeln, weil sie das Schwerdt der Henker nicht mehr in ihren Händen sehen, vergrössern ihre Gewissensbisse und verdoppeln ihre Reue.— O ihr Soldaten! macht euch ihr Beyspiel zu Nutze, denket auf eure Ehre, bedenket eure Rechte. — — — Habt ihr dann nicht eben so wohl Ehre und Rechte, als eure Befehlshaber? Ohne allen Zweifel, man sagt es euch nur nicht genung. Die Menschen haben den Vorzug vor den Fürsten, die Grossen theils eines solchen Nahmens nicht würdig sind. Ueberlasset nur den ehrlosen Hofleuten, den ruchlosen Gotteslästerern die Sorge, den Königlichen Vorzug und die ohnumschränkten Rechte pralerisch zu rühmen. Aber vergesset ja nicht, daß sie alle nicht von einem gemacht oder bestimmet sind; Daß es eine höhere Macht giebt über alle Mächte; daß man dem, der ein Laster gebietet, im geringsten nicht schuldig ist; zu gehorchen, und daß also euer Gewissen der Oberste von euren Befehlshabern ist. Fraget dieses Gewissen! Es wird euch sagen, daß ihr euer Blut nicht anders, als nur für euer Vaterland dürfet fliessen lassen. Wie scheußlich ists. Geld zu nehmen, und dafür viel tausend Meilen hinzugehen, um Menschen zu ermorden, die keine andre Verbindungen

mit

mit euch haben, als nur solche, wodurch sie sich eure Gewogenheit erwerben sollen.

Jene Hauptstadt, die sich erschöpfet, um ihre Kinder zu verderben, wendet vor, daß sie einen rechtmäßigen Krieg führe, sie fordert ihre Rechte zurück, und will sie doch nicht anders untersuchen, als durch den Donner und Blitz der Schlachten. — Aber waren denn diese Rechte gegründet? Habt ihr sie untersuchet? Kommt es Euch zu, diesen Rechtshandel zu entscheiden? Kommt es Euch zu, den obrigkeitlichen Ausspruch zu thun? Kommt es Euch zu, ihn zu vollziehen? — Und was liegt endlich an allen diesen so leeren, ungewissen und so streitigen Titeln? Der Mensch hat in allen Ländern der Welt ein Recht, glücklich zu seyn. Dis ist das erste Gesetz, dis ist der erste Titel. Die Colonien haben neue Erdstriche nicht um des willen fruchtbar gemacht und den Ruhm samt der Macht ihres Vaterlandes dadurch vermehret, daß sie hernach von ihm unterdrückt werden wollen. Werden sie aber unterdrückt, so haben sie das Recht, das Joch abzuwerfen: Denn das Joch ist nicht gemacht für den Menschen. —

Aber wer hat euch gesagt, daß die Engländer einen Befehl unterzeichnet hätten, wodurch die Americaner in die Acht erkläret worden wären? — O tapfre Teutsche! man hat euch betrogen; erniedriget nicht durch einen Argwohn eine Nation, die so grosse Männer und so vortrefliche Gesetze aufzuweisen hat, eine Nation, die seit langer Zeit das heilige Feuer der Freyheit in ihrem Schooße aufbewahret, und in diesem Betracht Ehrfurcht und Achtung verdienet. Eine kleine Anzahl Ehrgeißiger bringet in den Brittischen Inseln so, wie auf dem übrigen Erdboden die Völker auf, und verbreitet allenthalben Elend, der entscheidende Augenblick ist da. England in einen unglücklichen Krieg mit seinen Brüdern verwikkelt, ist in Uneinigkeit, weil der Despotismus seit einigen Jahren über die Freyheit die Oberhand gewinnet. Glaubet also nicht, daß ihr für die Sache der Engländer fechtet, ihr streitet blos für die Grösse und das Ansehen einiger Minister, so von ihnen verabscheuet werden. Wollet ihr sie kennen die wahren Bewegungsgründe, die euch bewafnen? Eitle Schwelgerey verachtungswürdiger Verschwender haben die Schatzkammer der Fürsten, so euch beherschen, erschöpfet. Ihre Raubereyen haben die Quellen ausgetrocknet. Sie haben zu

oft

oft das Zutrauen ihrer Nachbaren betrogen, als daß sie ihre Zuflucht nochmals zu ihnen nehmen dürften. Sie würden sich genöthiget sehen, diesem ihren entsetzlichen Aufwande, diesen ihren Thorheiten zu entsagen, welche ihre wichtigste Beschäftigung ausmachen. Hiezu aber können sie sich nicht entschließen. Sie werden es auch nicht thun. England erschöpfet an Geld und Leuten, kaufet mit großen Kosten beydes Geld und Leute. Eure Fürsten greifen mit begierigen Händen nach diesem flüchtigen und verderblichen Rettungsmittel. Sie werben Truppen, verkaufen und liefern sie. Einen solchen Gebrauch macht man von eurer Tapferkeit! Seht ihr nun, wozu ihr bestimmet seyd? Euer Blut wird der Preis der Bestechung und das Spiel des Ehrgeitzes seyn. Man wird mit dem Gelde, so man durch den Verkauf eures Lebens gewinnet, schimpfliche Schulden bezahlen, oder auch neue damit machen. Ein begieriger Wucherer, eine verachtungswürdige Creatur am Hofe, ein niedriger Gauckler werden diese Guineen bekommen, die man für euer Leben bezahlet hat. O blinde Verschwender, die ihr mit dem Leben der Menschen spielet und die Frucht ihrer Arbeiten und ihres Schweißes verschwendet! Eine zu spate Reue von nagenden Gewissensbissen wird euch

zwar

zwar peinigen, aber die Völker, die ihr trunken macht, nicht trösten. Ihr werdet eure Arbeiter und ihre Erndten, eure Soldaten, eure Unterthanen bedauren, ihr werdet das Unglück, davon ihr selbst Meister seyd, und welches euch mit eurem ganzen Volke verschlingen wird, beweinen. Ein fürchterlicher Nachbar lachet heimlich über eure Blindheit, und macht schon Anstalten sie zu benutzen. Er schmiedet das Eisen, womit er euch zu belegen gedenket. Ihr werdet unter der Last der Fesseln, ob sie auch von Golde wären, seufzen, und euer Gewissen, weit gerechter, als euer unempfindliches Herz, wird die rächende Furie aller von euch herrührenden Uebel seyn. — Und ihr Verrathene, gequälte, verkaufte Völker, erröthet über euren Irrthum! Eröfnet doch eure Augen! Verlasset dieses mit dem Despotismus befleckte Land, durchsegelt das weite Meer, gehet nach America; aber — umarmet daselbst eure Brüder! Vertheidiget diese edelmütige Brüder wieder die stolze Raubsucht ihrer Verfolger, und machet euch ihres Glückes mit theilhaft. Verdoppelt ihre Kräfte, unterstützet sie mit eurer Geschicklichkeit und Fleiß, eignet euch ihre Reichthümer zu indem ihr sie vermehren helfet; das ist der Endzweck der Gesellschaft, das ist die Pflicht

des

des Menschen, den die Natur zur Liebe seines Nebenmenschen gemacht hat, und nicht ihn zu erwürgen. Lernet von den Americanern die Kunst frey und glücklich zu seyn, das Glück der gesellschaftlichen Einrichtungen auf eine jede einzelne Person zu leiten, die zu der Gesellschaft gehöret, zu der Gesellschaft, die der leidenden Menschheit in der Raserey, wovon ihr die Gefährten und zugleich die Schlachtopfer waret, eine Freystadt anbietet. Lernet die wahre Grösse, die wahre Ehre, und die wahrhafte Glückseligkeit kennen. Wie werden euch sodann die Europäischen Nationen beneiden! Wie werden sie die Mäßigung der Einwohner der neuen Welt segnen, die sich viel zu gut achten, als daß sie kommen solten, ihre Bosheiten zu bestrafen, und die Länder der Völker, welche von unterdrückten Tyrannen unter die Füsse getreten werden, zu erobern, sondern die vielmehr die unterdrückten Sclaven mit ihren mitleidigen Thränen benetzen.

Schreiben des Landgrafen von Hessen an den Commendanten seiner Truppen in Amerika.

Ich kann Ihnen nicht genung zu erkennen geben, Herr Baron von Hohendorf, wie sehr mich die überschickte Nachricht erfreuet hat. — Die Aufführung meiner Hessen, welche sich so heldenmüthig wegen einer Sache, die uns ganz fremd ist aufopfern lassen, bestätiget die ganz gute Meynung so ich von ihrer Tapferkeit hegte, und rechtfertiget die Hoffnung, welche ich von ihrer Meynung zu meinem Vortheil hatte. Ich kann es aber den Englischen Zeitungskrämern nicht verzeihen, daß sie die Anzahl meiner Todten so sehr verringert haben. Warum will man nicht lieber freymüthig gestehen, daß anstatt 900 wir 1700 verloren haben? Bey dieser Rechnung würde ich in Wahrheit meinen Vortheil nicht finden, und ich kann dieselbe keinem andern, als bloß eigennützigen Bewegungsgründen von ihrer Seite zuschreiben. Glauben die Herren denn daß 30. Guineen mehr, oder weniger mir gleichgültig sind? Zumal nach einer zurückgelegten so kostbaren Reise weswegen ich neue Schulden zu machen genöthigt worden. Nein, mein Lieber, ihr Eyfer

für

für meinen Dienst und ihre Begierde meinem Vergnügen Vorschub zu leisten, mögen ihre Bemühung verdoppeln, durch alle und mögliche Mittel es dahin einzuleiten, und meine getreue Unterthanen ja mehr und mehr anzufeuren, sich bis auf den Letzten auf zu opfern, um so geachten als nothwendigen Aussichten zu entsprechen. Bezeugen Sie meinerseits dem Obristen M., wie sehr mir seine bisherige Aufführung mißfällt. Wie? Er ist der Einzige von allen unsern Corps, welcher bis jetzo nur einen einzigen Mann verloren hat. Das häuft ihn mit Schande und mir vermehrt es meine Last. Die Signorn H. C. welche ich in Italien angeworben, kostet mir das Jahr hindurch mehr, als 500 Guineen, und hernach wollten diese Engelländer mich noch wegen der Blessirten, zerstümmelten und ——— chikaniren; aber nein, sie sollen sie mir nach eben dem gesetzten Tarif bezahlen, der wegen der Todten bestimmt ist. Wo nicht, so will ich lieber daß sie dem Beyspiel derjenigen folgen, welche sich bey Trenton haben gefangen nehmen lassen. In Wahrheit, wozu sollten mir die Elenden hier nützen; sie taugen zu nichts mehr, überdem die verwünschten Rebellen, welche beständig so niedrig schiessen, werden sie ohne Zweifel unvermögend gemacht haben. Aber was das

anbetrift;

07674

anbetrift; so werden die Jesuiten, welche ich in meine Staaten will rufen lassen, dieses 1000 und 1000 mal besser verrichten, und werden die Entvölkerung, welche schon gar zu sehr sichtbar wird, bald wieder ersetzen. Das ist ein Kunstgriff den mir der Cardinal T. zu Rom gegeben hat, welcher mir versprochen, mich bey dieser Sache mit aller Aufrichtigkeit schadlos zu halten. Ihr glaubt nicht, hat er mir gesagt, wie sehr der Anblick so vieler schönen Guinees die Lebhaftigkeit wieder herstellt. Es komme, wie es wolle, wir wollen das Gegenwärtige genieſſen, und uns wegen der Folge nicht beunruhigen. Hierüber bitte ich Gott Herr Baron von Hohendorf, daß er Sie gesund in seinem Schutze erhalte.

E 778
M 67 1n